

## 25. Tagung des Arbeitskreises Bild Druck Papier

in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden  
Dresden, 5. bis 8. Mai 2005

Vor 25 Jahren traf sich erstmals der internationale Arbeitskreis Bild Druck Papier, um neuere Forschungsergebnisse über die ganze Bandbreite grafischer Erzeugnisse zu diskutieren und die wissenschaftliche Arbeit so unterschiedlicher Disziplinen wie der Volkskunde, Geschichte und Kunstgeschichte in fruchtbaren Austausch zu bringen. Seit dem ersten Treffen 1981 in Berlin hat der Arbeitskreis stetig an Größe und Bedeutung gewonnen, ebenso wie sich die unter seinen Mitgliedern diskutierte Themenpalette ständig erweitert hat. Von Andachtsbildern bis Buntpapieren, von Postkarten bis zu Freundschaftsbildern und von Streichholzbriefchen bis hin zu Tapeten reicht das Spektrum der Sammler, die sich aus den unterschiedlichsten Perspektiven mit ihren jeweiligen Interessensgebieten befassen. Die im Waxmann-Verlag herausgegebene Schriftenreihe des Arbeitskreises legt Zeugnis von den immer interessanten wie auch zeitlosen Themen ab, die auf den jährlichen Treffen verhandelt werden. Der neunte Band mit den Beiträgen der letzten Tagung von 2004 in Ittingen konnte rechtzeitig zum diesjährigen Treffen vorgelegt werden (Pieske et al. 2005).

Etwa 120 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Deutschland, den Niederlanden, Italien, Norwegen, Schweden und der Schweiz versammelten sich zu ihrer Frühjahrstagung am 6. Mai 2005 im Blockhaus zu Dresden. Nach den Begrüßungsworten durch Christa Pieske, Vorsitzende des Arbeitskreises, Staatssekretär Frank Schmidt, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Staatsbibliothek – Landes- und Universitätsbibliothek, Winfried Müller, Direktor des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde, sowie Konrad Vanja vom Arbeitskreis Bild Druck Papier eröffnete *Thomas Bürger* (Dresden) mit seinem Vortrag zu „Dresden als Druck- und Verlagsstadt“ die Reihe der Vorträge. In einem kursorischen Überblick über die Verlagsgeschichte der Stadt seit dem frühen 16. Jahrhundert belegte der Referent, dass trotz der Konkurrenz des nahen Leipzig in Dresden ein zeitweise recht reges verlegerisches Leben herrschte. Ausgehend von der Arbeit Frank Aurichs über die Emserpresse, die als gegenreformatorische Publikationsstätte seit 1524 hervortrat (Aurich 2000), strich der Referent Schwerpunkte der Dresdner Druck- und Verlagsgeschichte heraus, die besonders im 17. und 18. Jahrhundert zu finden seien. Der 1739 durch Georg Conrad Walther eröffnete Dresdner Verlag verdiente laut Bürger besondere Erwähnung, da dort nicht nur die Schriften Voltaires und anderer Aufklärer publiziert worden seien, sondern auch Johann Joachim Winckelmann verlegt worden war. Dessen „Gedanken über die Nachahmung der griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst“ (1755) wurden zum (nicht nur) kunsthistorischen Meilenstein. Im 19. und 20. Jahrhundert ging der Einfluss Dresdens als Verlagsstadt dann allerdings zurück.

Im Anschluß folgte mit dem Vortrag *Winfried Müllers* (Dresden) ein Ausflug in das Genre der sog. Künstlersteinzeichnungen. In seinen Ausführungen über die „Künstlersteinzeichnungen der Verlage Merfeld & Donner (Leipzig) und C.C. Meinhold & Söhne (Dresden)“ konstatierte der Referent, die Steinzeichnungen (Lithografien) des frühen 20. Jahrhunderts seien eine Gattung des Bildwandschmucks, die – mit rühmlicher Ausnahme der von Theodor Kohlmann gesammelten und heute im Museum Europäischer Kulturen Berlin befindlichen Exemplare – kaum je das Interesse der Wissenschaft gefunden habe. Die Zeichnungen befänden

sich gleichsam an der Schnittstelle von Volkskunde und Kunstgeschichte, seien aufgrund ihrer „voravantgardistischen“ Ästhetik bislang von Kunstsammlern kaum gewürdigt worden und andererseits wegen ihres künstlerischen Anspruchs auch selten in den Fokus der Volkskunde geraten. Grundlage der Herstellung und Verbreitung von Steinzeichnungen sei die mit der Reformbewegung verbundene volkspädagogische Absicht einer ästhetischen Erziehung gewesen. Eine herausragende Rolle spielte die Zusammenarbeit des Karlsruher Künstlerbundes mit den Leipziger Schulbuchverlagen Voigtländer und Teubner. Auch der Verlag Meinhold & Söhne in Dresden trat durch die Herstellung von Steinzeichnungen als Schulwandbilder hervor. Der Referent konzentrierte sich jedoch vorwiegend auf die Produkte des seit 1908 bestehenden Hauses Merfeld & Donner in Leipzig, da er hier die seltene Quelle eines Verlagsskontos einsehen konnte, anhand dessen sich u.a. die Auflagenhöhe einzelner Drucke ermitteln ließ. Bei Durchsicht dieser Quelle wird deutlich, dass vor allem jene Motive verkäuflich waren, deren konventionelle Ästhetik derjenigen der zeitgenössischen Öldrucke entsprach, eine Tatsache, die der Absicht der reformbewegten Produzenten kaum entsprochen haben dürfte. Müller konstatierte, die mit einer nationalistischen Semantik unterlegten Landschaftsdarstellungen seien in dem Moment obsolet geworden, als ihre bildungsbürgerliche Zielgruppe in der Folge des Ersten Weltkrieges in den Strudel der Moderne hineingerissen wurde und zugleich der Licht- und Offset-Druck neue Reproduktionsverfahren zugänglich machte.

*Christine Schönebeck* (Bottrop) fasste anschließend ihre Forschungen über „Sächsische Konfirmationsscheine“ anhand zahlreicher Bildbeispiele zusammen. Konfirmationsscheine sind insofern interessante Sachzeugen, als sich an ihnen nicht nur die Entwicklung eines offiziellen Dokuments zu einem Wandschmuck ablesen, sondern auch die Auseinandersetzung der Kirche mit dem volkspädagogischen Anspruch moderner Staatlichkeit veranschaulichen lässt. Als Urkunden bezeugten Konfirmationsscheine, deren formularhafte Form in Sachsen erstmals 1812 nachweisbar ist, zugleich die Konfirmation wie auch die Schulentlassung eines Jugendlichen. Da die Konfirmation nur bei schulischer Eignung erteilt wurde, war sie gleichsam ein natürliches Instrument staatlicher Bildungspolitik, was 1835 im sächsischen Schulgesetz auch kodifiziert wurde. Da die Pfarrer in Personalunion zugleich Schulinspektoren waren, wurde die Autorität der Kirche auch dann noch untermauert, als der Staat sich zunehmend als Monopolist der Schulbildung zu begreifen begann. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Verwendung der Konfirmationsscheine als Wandschmuck nachweisbar, ein Gebrauch, der auf Widerstand der Pfarrer stieß, da diese Zurschaustellung schulischer Leistungen den religiösen Sinngehalt zu überdecken drohte.

Ein im wahrsten Sinne des Wortes rätselhafter Vortrag mit dem Titel „'Der verliebte Actienhandel auf Venusiana', oder: Wie liest man ein Dresdener Rebus-Gedicht von 1720?“ wurde von *Barbara Krafft* (München) gehalten. Sie entschlüsselte ein als Rebus-Text formuliertes Hochzeitsgedicht, das in satirischer Form Glückwünsche an die Brautleute aussprach und dabei auch Bezug nahm auf aktuelle Ereignisse des Jahres 1720. Gemeint waren damit vor allem jene Ereignisse, die unter dem Begriff der „South Sea Bubble“ in die Geschichte eingegangen sind, jenes Aktien-Crashes, der nicht nur zum Bankrott der durch John Law initiierten Staatsbank Frankreichs, sondern auch zu wirtschaftlichen Turbulenzen in Großbritannien, Frankreich und den Niederlanden führte. Satirische Dramatisierungen und Visualisierungen dieses Stoffes fanden Eingang in die unterschiedlichsten populären Druckerzeugnisse der Zeit und wurden auch in privaten Schriftzeugnissen weiterverarbeitet. Solche Schriftzeugnisse können daher sowohl über lokale Kommunikationspraxen wie auch frühe Formen der informationellen Globalisierung Auskunft geben.

Das letzte Referat des Tages hielt *Folke Stimmel* (Langebrück) über „Das Werk von Gertrud Caspari“. In ihren sehr persönlich gehaltenen Anmerkungen über die bekannte Dresdner Kinderbuchautorin der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stellte die Referentin, Großnichte Casparis, deren Leben und Werk vor. Sie strich heraus, dass Gertrud Caspari mit über 50 Buchtiteln, 20 weiteren von ihr illustrierten Publikationen und einer unbekanntem Anzahl von Wandfriesen (u.a. für Schulen) zu den produktivsten Künstlerinnen in der Kinderbuchherstellung zählte, die eine geschätzte Gesamtauflage von acht Millionen Druckexemplaren erreichte. Den Werken ist die Verwurzelung in der Reformpädagogik anzumerken, doch fehlen nach Ansicht

der Referentin theoretische Auseinandersetzungen Casparis mit pädagogischen Fragen. Die Kinderbuchzeichnungen propagierten ein unreflektiertes bürgerliches Kindheitsideal, oft mit moralisierendem Unterton. Eine Renaissance der Werke sei zwar nicht auszumachen, doch handele es sich bei ihnen ohnehin um zeitlose Klassiker.

Den Vorträgen folgte eine Reihe „kleinerer Mitteilungen“ über Forschungs- und Ausstellungsprojekte, Tagungen usw. *Daniela Stemmer* (Essen) rekonstruierte unter dem Titel „Adolf Spamers ‚Das kleine Andachtsbild‘ (1930). Ein Forschungsprojekt“ die Spamersche Sammlung von Andachtsbildern und ging insbesondere auf die Vorarbeiten Spamers zu seiner Publikation zum kleinen Andachtsbild von 1930 ein. Nachdem der Wiederbegründer der sächsischen Volkskunde nach 1945 nachweislich bereits seit 1912 Andachtsbilder erworben hatte, veröffentlichte er 1920 eine Publikation zum Spitzenbild und hielt 1926 vor der Hessischen Vereinigung für Volkskunde einen Vortrag über Andachtsbilder. Die Spamersche Sammlung ist heute auf mehrere Einzelbestände in Berlin, Dresden, Augsburg, Regensburg und Münster verteilt.

*Peter Lemcke* (Chemnitz) stellte unter dem Titel „Der bunte Würfel. Spiele der DDR“ die Idee zu einer neuen Ausstellung über Spiele in der DDR vor, die derzeit im Deutschen Spielemuseum Chemnitz realisiert wird. Dem Konzept der Ausstellung liege als Ausgangspunkt die zentralisierte und zensierte Spieleproduktion der DDR zugrunde, die zu einer relativ geringen Komplexität der neu entwickelten Spiele geführt habe. Diese seien beinahe ausschließlich auf Kinder als Rezipienten ausgerichtet gewesen. Diese Spezifik der DDR-Spiele darzustellen sei Absicht der geplanten Ausstellung.

Eine seltene Gattung von Kunstdrucken präsentierte *Maria Schetelich* (Leipzig) in ihrem Vortrag über „Themen und Bildsprache indischer Kunstdrucke der Kunstanstalten May AG Dresden“. Sie stellte die im Völkerkundemuseum zu Leipzig existierende Sammlung von Reproduktionen indischer Motive vor, deren Stücke in den 1920er Jahren durch die Druckanstalt May in Dresden produziert worden waren. Die Kunstdrucke entsprachen der in Indien vorherrschenden Ästhetik mythologischer Darstellungen und sollten als Wandschmuck sowie Andachtsbild in den Wohnräumen der indischen Mittelschicht fungieren. In den Drucken spiegelt sich eine Idealwelt, die nicht geringe europäische Einflüsse (etwa die perspektivische Darstellung) verrät.

In der Vorstellung des „Rosenmuseums Steinfurt“ durch dessen Leiterin *Sabine Kübler* (Bad Nauheim) wurde deutlich, wie differenziert die Museumslandschaft im deutschsprachigen Raum inzwischen geworden ist. Eine immer größere Zahl von Spezialmuseen beherrscht inzwischen die Szene, wobei deren Grundlage oft bedeutende Sammlungen grafischer Exponate darstellen. Das 1974 gegründete und 1999 erweiterte Rosenmuseum sammelt alles, was auch nur einen entfernten Bezug zu Rosen und Rosenmotiven aufweist, darunter Oblaten, Postkarten, Fotos, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Aufkleber, Werbematerial und Kataloge. Verschiedene thematische Ausstellungen rund um die Rose werden in zwei Sonderausstellungen pro Jahr vorgestellt.

*Wolfgang Stopfel* (Freiburg i. Br.) berichtete abschließend von der im Oktober 2004 vom Sächsischen Landesamt für Denkmalpflege und den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsens veranstalteten und auf Schloss Weesenstein (Sachsen) durchgeführten Tagung über Papiertapeten als historische Zeugnisse. Bekanntlich gehörten Papiertapeten schon wegen ihrer Größe nicht gerade zu den klassischen Sammelgebieten von Museen oder Privatleuten. Dennoch verdiene dieser Gegenstand schon wegen seiner Bildhaftigkeit die Beachtung des Arbeitskreises. Die große Zeit der Papiertapete sei das späte 18. und frühe 19. Jahrhundert gewesen, da zu dieser Zeit die Panoramatapete mit ihren großflächigen, meist exotisierenden Darstellungen weit verbreitet gewesen sei. Die Tagung in Weesenstein habe die Vielfalt der mit dem Gegenstand verbundenen Fragen vorbildlich vor Augen geführt.

Mit der Ankündigung neuer Publikationen durch *Konrad Vanja* (Berlin) und die Einladung zum nächsten Treffen vom 25.-28. Mai 2006 in Ravenna durch *Alberto Milano* (Mailand) endete der Vortragsteil des

Treffens, dem sich am darauf folgenden Samstag, den 7. Mai, der Exkursionstag mit Ausflügen in die Lichtdruckwerkstatt Dresden und das Scherenschnittmuseum Lichtenwalde anschloss. Die Beiträge der Dresdner Tagung werden in der Schriftenreihe des Arbeitskreises publiziert, wobei die Veröffentlichung rechtzeitig zum Treffen im nächsten Jahr vorgesehen ist. Die Beiträge dieses Bandes werden eine kleine Dankesgabe an die scheidende Vorsitzende des Arbeitskreises, Christa Pieske, darstellen, die am Schluss der Vorträge bewegende Worte des Abschieds an das Publikum richtete und sich für die über lange Jahre gute und freundschaftliche Zusammenarbeit bedankte. Als neuer Leiter wurde mit dem Volkskundler Wolfgang Brückner (Würzburg) einer der besten Kenner populärer Druckgraphik im deutschsprachigen Raum bestimmt.

Sönke Friedreich, Dresden

#### Literatur

Frank Aurich: Die Anfänge des Buchdrucks in Dresden. Die Emserpresse 1524-26, Dresden 2000.

Christa Pieske u. a. (Hgg.): Arbeitskreis Bild Druck Papier. Tagungsband Ittingen 2004, Münster u.a. 2005.

#### Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2005.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München  
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39  
E-Mail: [info@ahf-muenchen.de](mailto:info@ahf-muenchen.de), Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

#### Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2005, Nr.050  
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2005/050-05.pdf>